

NOZ 16.04.2015

## Mutter und Sohn als Dealer-Duo

Prozessauftritt gegen 70-Jährige und 43-Jährigen vor Landgericht – Anklage: Seniorin wollte Rente aufbessern

Von Hendrik Steinkuhl

**OSNABRÜCK.** Vor dem Landgericht hat am Mittwoch der Prozess gegen ein ungewöhnliches Osnabrücker Dealer-Duo begonnen: Laut Anklage sollen ein 43-Jähriger und seine 70-jährige Mutter regelmäßig mit Kokain gehandelt haben. In mindestens einem der Fälle sind die beiden Angeklagten offenbar schuldig.

„Beim letzten Mal sind sie mit den Drogen erwischt

worden, da liegt die Sache klar“, sagte Joë Théron, der Anwalt des Sohnes, im Gespräch mit unserer Redaktion. Bei Prozessauftakt am Mittwochnachmittag wurde nur die Anklage verlesen. In der zweiten Sitzung werden sich beide Angeklagte dann laut Théron umfassend einlassen.

Daran, dass sich die weiteren vier angeklagten Fälle so zugetragen haben, wie es der Staatsanwalt in der ersten Verhandlung vortrug, äußerte

der Verteidiger Zweifel. „Die Erkenntnisse beruhen ausschließlich auf Telefonüberwachungen.“ In einem Fall hatte die Polizei zwar am Abend der mutmaßlichen Schmuggeltour Kokain in der Wohnung des Angeklagten entdeckt, allerdings nur eine sehr geringe Menge. Gekauft hatte das Duo aber nach Meinung der Staatsanwaltschaft jedes Mal ein knappes Kilo.

Der Ablauf der Straftaten soll dabei jedes Mal im Prinzip gleich gewesen sein: Mor-

gens fuhren Mutter und Sohn mit dem Auto aus Osnabrück nach Amsterdam, wo sie von einem kolumbianischen Dealer Kokain kauften. Danach fuhren die Angeklagten bis zum an der Nordseeküste liegenden Eemshaven, wo der Sohn auf die vermeintlich kaum kontrollierte Fähre nach Borkum stieg. Von der ostfriesischen Insel flog der 43-Jährige dann mit einem „Inselhopper“ genannten Kleinflugzeug nach Emden, dort holte ihn seine Mutter

dann wieder ab. Beim fünften Schmuggel dieser Art wurde der Sohn in Emden und die Mutter in Bochum festgenommen.

Laut Anklage sollen Mutter und Sohn das Kokain beschafft haben, um es in Deutschland weiterzukaufen. Die Mutter, die von 900 Euro im Monat lebt, habe sich damit „ihre Rente aufbessern“ wollen. Der Sohn ist seit 2012 arbeitslos und bestreite sein Auskommen seit 2013 als Kokain-Händler. Ne-

ben dem Kauf und der Einfuhr der Drogen ist der Sohn außerdem wegen zweimaliger Ausfuhr von Kokain angeklagt. Nach Darstellung der Staatsanwaltschaft waren diese Ausfuhr eine Art Reklamation: Der 43-Jährige habe in Osnabrück festgestellt, dass die Drogen nicht dem versprochenen Reinheitsgrad entsprachen.

Der Prozess wird am 27. April fortgesetzt, bislang sind acht weitere Verhandlungstage angesetzt.